

Das Frühstück schmeckt besser

Unseren Kolleginnen der Brigade Laurisch vom Patronenbau wurde ein niveauvoller Frühstücksraum geschaffen. Die verstellbaren Wände haben Pastellanstrich, jede Kollegin hat ihr Schränkchen für ihr Frühstück. Geschirr sowie die sauberen Stühle und Tische, diese mit Sprelakart überzogen, lassen die Frühstücks- und Mittagspause zu einer wahren Erholung werden



Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Nert Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFOS

Nr. 44 13. November 1964 16. Jahrgang

Beste Neuerer des Monats

Die Jugendbrigade Paschke vom Spulenaufbau Gtra reichte 13 Neuerervorschläge ein, die alle realisiert wurden. Der kalkulierte Nutzen wurde mit 25 282 MDN = 6180 Stunden von OTV angegeben.

Der Jugendbrigade wurde die Erarbeitung der Technologie des 160-MVA-Trafos

als Jugendobjekt vom O-Betrieb übergeben. Diese Aufgabe wurde hervorragend gelöst. Hinzu kamen die 13 Neuerervorschläge, die zum überwiegenden Teil konstruktive Probleme enthalten.

Die Jugendbrigade besteht aus 22 Kollegen.

Auf gute Freund- schaft

Es war zum 15. Jahrestag der Republik, als sich die Brigade von Mw 4 verpflichtete, ein Jugendaktiv zu bilden.

Ihre Arbeit beginnt mit dem Abschluß eines Patenschaftsvertrages mit einer ersten Klasse der 19. Oberschule. Voll Begeisterung berichtete uns die Kollegin Giesela Rohrbeck über ihre Vorstellungen zur Arbeit mit der Patenklasse. Sie meinte: „Eine erste Klasse wächst mit unserem Kollektiv. Wir werden mit den kleinen Geistern Theaterbesuche durchführen, wir werden ihnen unseren Betrieb zeigen, damit sie sehen und lernen, wie wir und ihre Eltern arbeiten und das Leben mitgestalten und formen. In Gruppennachmittagen werden wir mit den Mädchen Hand- und Bastelarbeiten fer-

tigen, und unsere männlichen Kollegen wollen mit den „großen Jungen“ Fußball spielen. Um den Kindern aber auch einen Ansporn zum besseren Lernen zu geben, haben wir vor, an jedem Gehalts- oder Lohnstag eine kleine Spende in unsere Kasse zu geben, um damit durch ein Geschenk oder ähnliches die drei besten Schüler der Klasse auszuzeichnen.

Die erste große Überraschung soll die Kinderweihnachtsfeier im Werk sein, zu der wir unsere „Patenkinder“ einladen möchten. An diesem Tage überreichen wir ihnen eine Eisenbahn mit einer kompletten elektrischen Anlage.

Nehmen wir die kleinen, noch unbeholfenen Hände in unsere großen, um damit ein festes Freundschaftsband zu besiegeln.“

—ekri—

Mit solcher „Innigkeit“ Schluß machen

Ich möchte hier nicht von der Herzenssache zur deutsch-sowjetischen Freundschaft schreiben. Sie eignet sich nicht gut zu platonischen Erklärungen; sondern muß eben aus ehrlichem Herzen kommen. Und aus solchem Gefühl und Verlangen heraus wäre es bisher jedem Vorstand der Betriebsgruppe der DSF gelungen, zumindest die äußere Form zu finden. Ich meine die Ausschmückung des Platzes der DSF vor der Poliklinik.

Es hat doch offensichtlich den Anschein, daß der Vorstand unserer DSF-Betriebsgruppe nur auf dem Papier steht, denn in Erscheinung ist er in den letzten Jahren so gut wie nicht getreten. Nicht einmal für den Schaukasten am Platz der DSF konnte aktuelles Bildmaterial, trotzdem es im Zentralhaus der DSF kostenlos erhältlich ist, beschafft werden.

Mit solcher „Innigkeit“ zur DSF, wie sie z. Z. im TRO geübt wird, sollte sofort Schluß gemacht werden.

Konetzke

Heute lesen Sie

Seite 2
Wenn das
die eigenen
Kinder wüßten

Seiten 4–5
Am Ergebnis
wird
gemessen

Seite 8
Woche des
Buches
mit Quiz

An der Texturstraße Tst 1 wird kaltgewalztes Transformatorenblech in Bandform für Gtb und Mtb verarbeitet. Ehe dieses Blech für die Produktion freigegeben wird, durchläuft es folgenden Weg:

1. Wareneingang: Kolti auspacken,
2. LQW: Proben entnehmen, signieren,
3. Tst 2: Epsteinproben schneiden,
4. TOL 1: Wattverluste messen,
5. LQL: Isolationsprobe,
6. LQW: Biegeprobe und Freigabemeldung an KML,
7. KML: Material buchen, Weitergabe an Tst 1,
8. Tst 1: Material eintragen, Weitergabe an OTV,
9. OTV: Kolti aufteilen, Bandausnutzung nach Terminen und FB-Nr. festlegen, Arbeitspapiere fertig machen.

Die Texturstraße verarbeitet etwa 170 Tonnen Material monatlich. Das bedeutet für alle beteiligten Stellen einen erheblichen Arbeitsaufwand, um die Produktion zu sichern. Die neuesten Bestrebungen von Konstruktion, Be-

rechnung und Labor laufen dahinaus, daß Texturbänder statt in den alten Qualitäten T 0,5 und T 0,6 neuerdings in T 0,45, T 0,48, T 0,52, T 0,56 und T 0,6 geführt werden. Diese Sortimentserweiterung bedeutet, daß ein großer Vor-

es konnte aber keine grundlegende Verbesserung in der Materialsituation erreicht werden. Als Gründe wurden Arbeitskräftemangel, Platzmangel usw. aufgeführt.

Der Kollibestand in OTV betrug

Von Vorlauf keine Rede

Einiges über die Materialsituation an der Texturstraße

rat an geprüftem Material bereitstehen muß. OTV fordert seit Monaten 300 Tonnen Vorratsmaterial.

Leider zeigen Beispiele, daß durch nicht zügiges Arbeiten einer oder mehrerer der obengenannten Stellen der Vorrat an geprüftem Material zeitweise zwischen 0 und 10 Tonnen schwankte. OTV hat daraufhin mehrfach die entsprechenden Abteilungen auf die Dringlichkeit der Proben hingewiesen. Das Ergebnis war zwar „Hilfe“ für den jeweiligen Fall,

am 30. Oktober d. J. = 0. (Am 3. November kamen etwa 60 Tonnen Material ins Werk. Red.) Einigen Schwierigkeiten an der Rollenschere in Tst 1 ist es zu „verdanken“, daß die Abteilung überhaupt noch Arbeit hat. Von einem Vorlauf ist keine Rede. Laut Produktionsplan sollen aber bis zum 25. November d. J. noch 150 bis 160 Tonnen Material geschnitten werden.

Es ist an der Zeit, daß die verantwortlichen Leiter nach Mög-

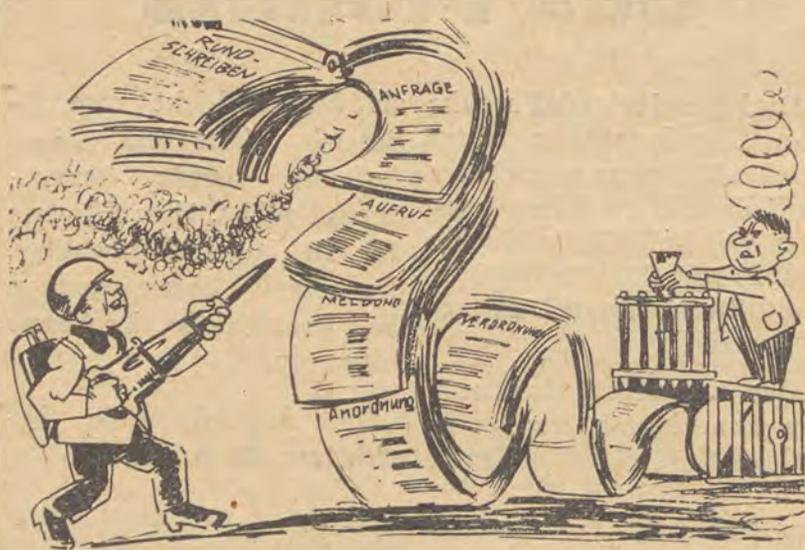
lichkeiten suchen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. In TRO-Norm 3029, Punkt 1, heißt es wörtlich: „Um die gesetzlich vorgeschriebene Reklamationsfrist einhalten zu können, muß die Qualitätskontrolle innerhalb von elf Kalendertagen durchgeführt sein. Folgende Bearbeitungszeiten sind für die Abteilungen verbindlich:

- We = 2 Tage
- LQW = 3 Tage
- Tst 2 = 3 Tage
- LQL = 3 Tage
- Tol 1 = 3 Tage.“

Diese Zeiten werden nicht eingehalten, sie betragen durchschnittlich sechs Wochen.

Bisher hat OTV ständig das Material bei den entsprechenden Stellen anmahnen müssen, um Produktionsstockungen zu verhindern. Mit dieser Arbeitsweise muß umgehend Schluß gemacht werden. Um die Planerfüllung zu gewährleisten, stellen wir diese Frage öffentlich zur Diskussion.

Wittig, Ing. in OTV



Kampf dem Papierdrachen

Wenn das die eigenen Kinder wüßten!

Betreuung des Kindes monatlich nicht 45 MDN wert?

Unser Werk hat vor etwa elf Jahren ein Kinder- und ein Kleinstkinderwochenheim eingerichtet, in denen insbesondere unsere Werksangehörigen die Möglichkeit haben, ihre Kinder unterzubringen. Das Werk und der Magistrat wenden erhebliche Mittel auf, damit diese Kinder dort in jeder Hinsicht eine vorbildliche Betreuung finden. Der von den Eltern zu zahlende Anteil ist im Verhältnis zu den gesamten Kosten nur gering. So sind im Monat für

das erste Kind 45 MDN, für das zweite 40 MDN und für jedes weitere 35 MDN zu zahlen.

Deshalb ist es um so unverständlicher, daß es Eltern gibt, die nicht einmal diese relativ geringen Beträge pünktlich entrichten. Im Gegenteil, es gibt eine Anzahl Eltern, die mit der Pflegegeldzahlung im Rückstand sind. Dieser Rückstand ist in einigen Fällen auf weit über 100 MDN angestiegen. Obwohl die betreffenden Kollegen angesprochen wurden, sind sie ihrer Verpflichtung dem eigenen Kind und unseren sozialistischen Einrichtungen gegenüber nicht nachgekommen.

Wir sind der Meinung, daß das Verhalten solcher Eltern nicht in Ordnung ist. Wir hoffen aber, daß diese Zeilen dazu beitragen, die Zahlungssäumigen zu ermahnen, damit sie ihrer Zahlungspflicht Genüge tun und sich künftig derartige Rückstände nicht wiederholen. Anderenfalls sind wir bereit, die Namen der betreffenden Kollegen im „TRAFO“ bekanntzugeben und die gesamte Angelegenheit öffentlich zur Diskussion zu stellen. Azab, KVS

Kurzgesch(l)ossenes

Dieser Tage, genauer gesagt zwei Jahre und zwei Monate, nachdem TQC und TQI (heute TVE 4 und LQL) um Winterfestmachung ihrer Fenster baten, war es nun soweit, daß in den obengenannten Abteilungen endlich die Fenster eingesetzt wurden.

Was für ein Papierkrieg wegen des Abdichtens eines Fensters möglich ist, erscheint nicht nur unverständlich, sondern ist es auch (zweifellos Briefwechsel liegen vor). Auf der einen Seite steht die Sorge um den Menschen im Mittelpunkt und findet sich täglich neu bestätigt, und auf der anderen Seite macht Engstirnigkeit dieses Anliegen zunichte. Anders kann solch ein Verhalten nicht eingeschätzt werden. Anfang Mai 1962 begann der Schriftverkehr, ausgehend von der Eintra-

gung im Arbeitsschutzkontrollbuch. Da im Winterfestmachungsplan 1962/63 ein Abdichten der Fenster nicht enthalten war, unterblieb die damalige ein-

teilung auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes... Da Mitte des Jahres 1963 der Winterfestmachungsplan 1963/64 vorbereitet

Muß

Kleines übersehen werden?

fache Reparatur. War sie zu einfach und wurde sie deshalb nicht durchgeführt? Dafür verlegte sich Kollege Siebert von der Investrealisierung auf... ernsthafte Sachlichkeit (scheinbar im Bürokratismus) im Verkehr untereinander... Immerhin schrieb man schon Ende Februar 1963.

Unser Sicherheitsinspektor kritisierte zu Recht... die oberflächliche Arbeitsweise der Bau-

wurde, konnten die Kollegen von TQC und TQI annehmen, ihre Forderung jetzt realisiert zu bekommen. Diese Annahme war falsch. Die Fenster wurden gestrichen, nicht mit Farbe, nein, aus dem Winterfestmachungsplan 1963/64!

Wieder kommt eine Bestätigung von der Investrealisierung über Wert-erhöhung und mangelnde Baukapazität mit dem guten Rat, neu zu bean-

tragen. Inzwischen schrieb man Ende 1963. Aber das neue Jahr, das Jahr 1964, begann im April mit einer erneuten Bitte der Abteilungen, zumal die Gesundheit der Kollegen in Gefahr war. Endlich wurde die Dringlichkeit von TAF bestätigt und eine Generalreparatur der Fenster für das III. Quartal 1964 festgelegt. Und man staune, sie schafften es bis zum 31. Oktober 1964.

Die Kollegen der genannten Abteilungen haben erlebt, wie „operativ“ und „unkompliziert“ im TRO doch in kleinen Dingen gearbeitet wird. Wie soll es aber erst bei größeren werden? Ob das die Bauabteilung und mit ihr einige andere dann schaffen? Wir glauben schon, denn nur kleine Dinge übersieht man.

Redaktion

Gtra ohne Halbheiten

Dem Jugendobjekt der Brigade Paschke in Gtra wurde vor einigen Wochen von der Betriebsleitung O die Aufgabe gestellt, eine zweckmäßige Technologie zum Aufbau und Einschichten des 160-MVA-Trafos auszuarbeiten. Vor einigen Tagen nun konnte das Kollektiv dem Betriebsleiter, Genossen Klee, nicht nur die erfüllte Aufgabe melden, sondern es erweiterte auch die Technologie bis zum Festlegen des Trafos.

Meßwerte elektronisch auswerten

Die neue Technik erfordert den Einsatz moderner Bauteile und Maschinen. Bei der Projektierung von Maschinen und Anlagen wird man auf dem Wege zur Automatisierung und Mechanisierung auf moderne, dem neuesten Stand entsprechende Geräte der Steuerungs- und Regelungstechnik zurückgreifen. Aber auch bereits bestehende Anlagen müssen zur Erhöhung der Produktivität auf einen neuen Produktionsablauf umgestellt werden, wenn sie nicht durch neue Maschinen ersetzt werden können. Diese Aufgabe kommt den Betrieben zu. Dazu sind nicht allein die Abteilungen nötig, die sich mit der Durchsetzung der neuen Technik befassen, sondern auch die Fachleute, die für die technische Realisierung sorgen. Wohl dem Betrieb, der über ein eigenes Entwicklungslabor verfügt, das sich mit der technischen Realisierung technologischer Aufgaben befaßt!

Ein Beispiel aus unserem Betrieb soll zeigen, wie der Ablauf vom Entstehen einer neuen Technologie bis zur technischen Realisierung aussieht. Bevor die Querschneideanlage in Tst umgesetzt wurde, machte sich TVE

Gedanken über die Einhaltung der Stapelhöhe von Trafoblechen. Wie bekannt, werden für das Schichten der Trafokerne die Bleche in Stapeln verschiedener Höhen benötigt. Bei gleicher Blechstärke würde ein Auszählen der Bleche die einfachste Methode sein, eine gewisse Stapelhöhe einzuhalten. In der Praxis weicht aber die Blechstärke von dem Sollwert ab. So muß über Gewicht, Grundfläche des Blechschnittes und spezifisches Gewicht auf die effektive

Höhe geschlossen werden. Der Blechstapel mußte zusammengedrückt und mittels Höhenmaß die Höhe festgestellt werden. Danach wurden noch Bleche hinzu- oder abgenommen, bis die erforderliche Höhe erreicht war.

Um das zeitraubende Abwiegen des Blechstapels zu umgehen, mußte nach einer Möglichkeit gesucht werden, um jedes Blech einzeln in seiner Stärke messen und die Meßwerte bis zur Gesamthöhe addieren zu können.

Für das Messen von Banddicken

wird ein von der Firma Massi lieferbarer pneumatischer Banddickenmesser verwendet. Das Meßprinzip ist folgendes:

An der Meßdüse entsteht ein von der Blechstärke abhängiger Staudruck. Über eine Leitung wird er

Druckdosen vermittelt, von denen jede auf eine andere Materialstärke abgestimmt ist. Die Druckdose, die jeweils anspricht, schließt einen Schalter. Es müssen soviel Druckdosen vorhanden sein wie Toleranzwerte des Bleches.

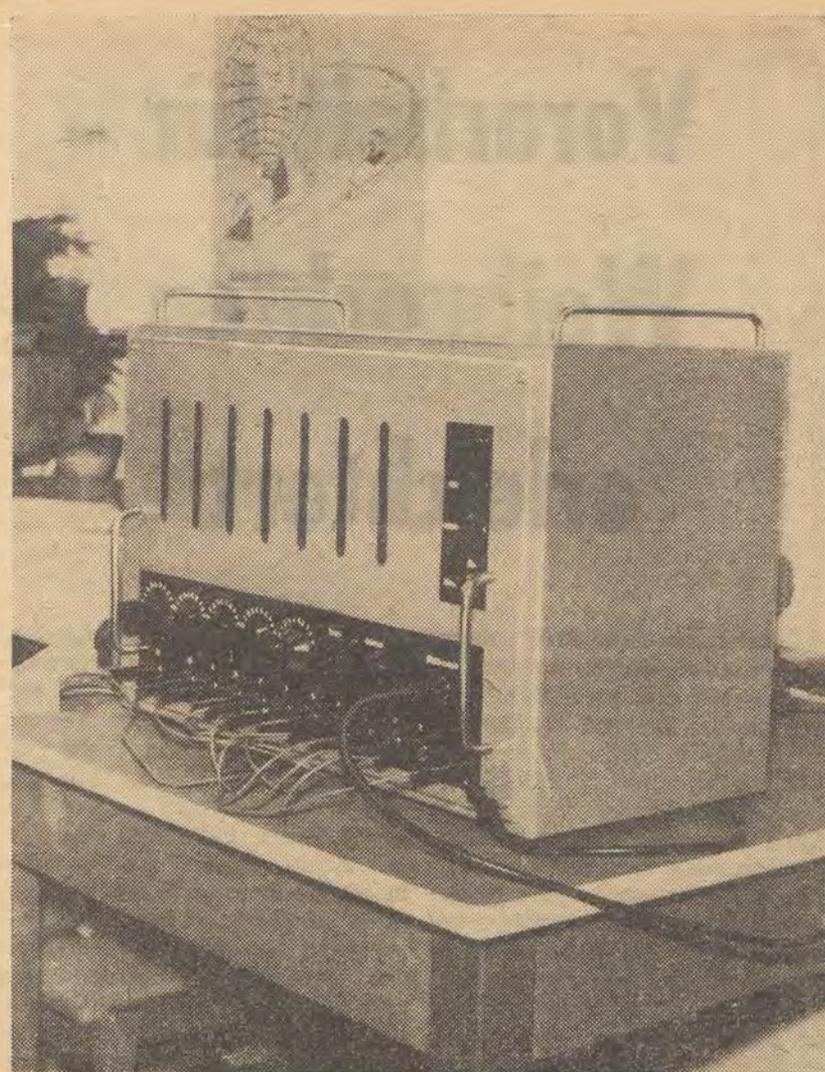
Die Aufgabe von TRL war es, die vom Banddickenmeßgerät gegebenen Meßwerte elektronisch auszuwerten. Das Gerät erfaßt ununterbrochen die Blechstärke des ablaufenden Kollis. Durch ein mitlaufendes Kontaktrad

wird nur nach jeder Umdrehung ein Meßwert entnommen. Somit wird der Blechstapel nach zwei Dimensionen bestimmt, nach Höhe und Länge. Beiden werden Impulsgruppen zugeordnet, die in dem elektronischen Gerät erzeugt werden und sich bis zu einer voreinstellbaren Gesamtsumme addieren. Danach schaltet das Gerät den Stapelvorgang ab und stellt die Vorstellzahl zurück.

Dieses Beispiel ist nur als ein kleiner Beitrag im Rahmen kommenden Automatisierungsaufgaben zu sehen. Sie werden nicht von Alleingängern bewältigt, sondern müssen in kollektiver Zusammenarbeit der beteiligten Stellen gelöst werden.

Die Kollegen, die heute noch ablehnend der neuen Technik gegenüberstehen, werden eines Tages — hoffentlich nicht zu spät — ihre Meinung ändern.

Herbert Gellenthin, Ing. in TRL



Könnten wir gut verwenden

Diese Allzweckmaschine war auf der Berliner Messe zu sehen und fand von seiten der Betriebe reges Interesse. Wenn wir sowohl in den Sommer als auch Wintermonaten unsere Werkstraßen sauber und unfallfrei halten wollen, dann würde sich die Anschaffung dieses Gerätes lohnen

Vorarbeit für Weihnachten erleichtert

Da sich das Jahr 1964 seinem Ende nähert, war es notwendig, festzulegen und zu entscheiden, wie die am 24. und 31. Dezember durch die verkürzte Arbeitszeit ausfallenden Stunden vor- und nachgearbeitet werden. Bereits im April hat das Presseamt beim Vorsitzenden des Ministerrates an die Arbeitszeitregelung gedacht und, dem Wunsch unserer Werktätigen nachkommend, festgelegt, daß am Donnerstag, dem 24. bzw. 31. Dezember, wie an Sonnabenden gearbeitet wird.

Ausgehend von den Hinweisen der Mitarbeiter unseres Werkes und besonders unserer Frauen, hat die Werkleitung in Absprache mit der BGL und der Leitung der Betriebsparteiorganisation diesmal die Vorarbeit nicht vorzugsweise auf die Sonnabende gelegt, da das gerade in der Vorbereitung des Weihnachtsfestes für unsere Frauen zweifelsohne mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Es ist jedoch nach wie vor notwendig, die Vorarbeit soweit wie möglich zusammenhängend abzuleisten, damit ein hohes Arbeitsergebnis erreicht wird. Von den Erfahrungen anderer Großbetriebe ausgehend, die bereits im Jahr 1963 eine günstigere Lösung als wir in unserem Werk gefunden hatten, wurde vom Werkdirektor in Übereinstimmung mit der BGL entschieden, die am 24. und 31. Dezember insgesamt ausfallenden sechs Arbeitsstunden noch im Monat November vorarbeiten zu lassen und dafür den in diesem Monat zusätzlichen freien Tag, den 18. November, zu benutzen. Damit ersparen wir unseren Betriebsangehörigen, vor allem unseren Frauen, zusätzliche Belastungen, die sich in der Regel aus einer verlängerten Sonnabend-Arbeitszeit ergeben, zumal jeder die Sonnabend-nachmittage gern für die Weihnachtsvorbereitungen benutzt.

Auf allgemeinen Wunsch der Mitarbeiter unseres Werkes hat

der Werkdirektor entschieden und steht dabei in Übereinstimmung mit den Hinweisen des Magistrats, daß am Sonnabend, dem 2. Januar 1965, nicht gearbeitet wird. Damit erhalten unsere Werktätigen noch einen zusätzlichen Feiertag, den sie im Kreis ihrer Familie verbringen können. Es war jedoch nicht möglich, diese fünf Arbeitsstunden ebenfalls noch in den November vorzulegen. Auch der Dezember ist dafür wenig geeignet. Es wurde deshalb festgelegt, daß dieser Sonnabend nachgearbeitet wird und, da dafür im Januar keine weiteren außerplanmäßigen Feiertage zur Verfügung stehen, ausnahmsweise die Nacharbeit am Sonnabend, dem 9. Januar 1965, zusammenhängend erfolgt. Die dabei für einzelne Kollegen eventuell auftretenden Schwierigkeiten werden unserer Meinung nach durch den zusätzlichen Feiertag zwischen dem 1. und 3. Januar aufgewogen.

Mit der Leitung unseres Kinderheims und der Kinderkrippe ist festgelegt worden, daß die Kinder den 18. November wie jeden Werktag dort im Kreise ihrer kleinen Freunde verbringen können. Auch mit dem Rat des Stadtbezirks und mit dem Magistrat wurden Verhandlungen geführt, die gleichzeitig ergaben, daß in vielen Großbetrieben diese günstige Arbeitszeitregelung getroffen wurde.

Unsere Mütter müssen in den Kindergärten bzw. Kinderheimen, wo sie ihre Kleinen untergebracht haben, rechtzeitig Bescheid sagen, daß sie am 18. November arbeiten, weil die Stadtbezirke entsprechend der Notwendigkeit die jeweiligen Kindergärten, -heime oder -krippen dann entsprechend geöffnet halten.

Schnellknecht,

Leiter der Hauptabteilung Arbeitsökonomik

Am Bußtag, dem 18. November (Vorarbeit für den 24. und 31. Dezember), bietet die Werkküche ein Essen zu 0,70 MDN an — Bulette, Gemüse, Kartoffeln. Der Markenverkauf für dieses Essen erfolgt nur am Montag, dem 16. November.

Am Ergebnis zu messen hat heute mehr denn je Gültigkeit, und die vor uns stehenden Aufgaben, nämlich den Sieg des Sozialismus allseitig zu vollenden, berühren letztlich jeden Bürger unserer Republik auch in seinen persönlichen Belangen. Wie anders als durch Fleiß, Können und die Liebe zur Heimat wird nicht nur unsere Entwicklung, sondern auch die des ganzen deutschen Volkes bestimmt. Den Sieg des Sozialismus in den kommenden Jahren Wirklichkeit werden zu lassen kann sich nicht in Zahlenspielen erschöpfen, sondern erfordert in erster Linie ein klares Erkennen dessen, was bisher ge-

schaffen wurde (der 15. Tag unserer Republik von solcher Anlaß, Rücksicht halten), wie die reale Aufstellung für die Jahre 1960 und der optimale Plan 1965 aussehen kann und wird. An diesem Plan zur Beendigung des Aufbaus des Sozialismus bis 1970 müssen die Werksangehörigen des O mitberaten, ihn mit ausarbeiten und an seiner Erfüllung mitarbeiten. Das ist eine grundsätzliche Klarheit der ökonomisch-technischen ideologischen Zusammenfassung. Dieser großen Aufstellung gerecht zu werden verlangt vom gesamten-

kollektiv die Entwicklung zu einem wahrhaft sozialistischen Kollektiv und eine solche Zusammenarbeit. Die Mitgliederversammlung unserer BPO gab dazu den Auftakt und ging davon aus, daß keiner abseits stehen darf und keiner fehlen kann, wenn es um den Sieg des Sozialismus geht. Jetzt kommt es nicht so sehr auf Zahlen als vielmehr auf die ideologische Klarheit über unsere Perspektive an. Dabei werden kritische Auseinandersetzungen über Mängel, Kosten, Qualität und nicht zuletzt über die Leistungstätigkeit eine Rücksicht und Nachsicht nicht nur gegenüber den Plan-

aufgaben als falsch erkennen lassen. Die Leitung der APO 3 (Kaufmännischer Bereich) führte mit den staatlichen Leitern des Bereiches eine außerordentliche Leitungssitzung durch, auf der es einzig und allein um die Fragen der Leistungstätigkeit ging. Wenn man die vielen Diskussionen, Meinungen und Gedanken auf einen Nenner bringt, dann besagt es, den Mut zu haben, die Situation des eigenen Bereiches zu erkennen, sich mit den Mängeln auseinanderzusetzen, aber auch aus den Schlußfolgerungen den richtigen Weg und die beste Methode zu finden und danach zu handeln. **Redaktion**

Es geht um den Sieg des Sozialismus

Am Ergebnis wird gemessen



Genosse Rudi Kätzler Vorsitzender der AGL 2

Vor unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation steht jetzt die Aufgabe, die große Aussprache in den Gewerkschafts-Mitgliederversammlungen vorzubereiten und durchzuführen. Obwohl gegenwärtig der Kampf um die Erfüllung der Staatsplanaufgaben für das IV. Quartal 1964 und den Plananlauf 1965 mit aller Kraft geführt wird,

kommt es doch schon darauf an, unseren Blick auf die Perspektiven zu richten.

Warum ist das notwendig?

Am Vorabend des 15. Jahres der Gründung der DDR hat der Staatsratsvorsitzende Walther Ulbricht in seiner Festrede druck gebracht, daß bis zum Ende des Jahres 1965 der umfassende Aufbau des Sozialismus abgeschlossen werden soll, damit eine weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für alle unsere Werk-

AGL 2 bereitet Aussprache Perspektiven

geben wird. Notwendig ist schon jetzt die Voraussetzung dazu geschaffen werden. Diese zu schaffen ist nur dann wenn wir uns jetzt schon Gedanken machen, welches Ziel wir erreichen wollen, wie wir unsere Ziele einbringen wollen, damit die großen Pläne einfließen. Für die Gewerkschaftsorganisation ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir die großen Pläne an die Seite mit der Arbeiterklasse und unseren Leitern führen und diskutieren.

Wir sind der Meinung, die Zielstellung des Planes bis und ganz den Interessen der Werktätigen zur weiteren Erfüllung der Arbeits- und Lebensbedingungen entspricht.

Wer könnte wohl dagegen sein, wenn der Grundurlaub verlängert, die Arbeitszeit verkürzt und die Renten verbessert werden sollen. Also muß doch unsere gewerkschaftspolitische Arbeit darin bestehen, sich voll und ganz für diese Zielstellung einzusetzen.

Jeder Gewerkschaftsfunktionär, jeder Vertrauensmann und jedes Gewerkschaftsmitglied muß deshalb davon ausgehen, die Aussprache gründlich vorzubereiten und die Perspektive klar darzulegen. Wir müssen dafür sorgen, daß alle Gedanken und Vorschläge aus der Gewerkschaftsgruppe beachtet werden und in den Planvorschlag eingehen.

Unsere AGL hat bereits zu den Fragen des Perspektivplanes Stellung genommen und auch eine Anleitung der Vertrauensleute durchgeführt. Wir sind der Meinung, daß die vorgegebenen Kennziffern nur eine Orientierung auf den Umfang der Planzahlen sein können. Viel wichtiger dabei ist, mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs zu erreichen, daß Arbeitszeit, Material und Energie eingespart, die Selbstkosten gesenkt werden und die rationellste Fertigungstechnologie angewendet wird. Um die technisch-wissenschaftliche Revolution auch in unserem Werk durchzusetzen, kommt es nach unserer Meinung darauf an, daß Forschung und Entwicklung sich eine klare Konzeption für die Entwicklung neuer Erzeugnisse bis 1970 erarbeiten. In einem Plan sollte festgelegt werden, wie durch einen Komplexwettbewerb, beginnend bei K 3 bis UK 12, die Forschungs- und Entwicklungszeiten verkürzt werden, wobei der Wettbewerb ergebnisgebunden zu organisieren ist.

Alle Mängel, die sich bei der Überleitung neuer Erzeugnisse, wie beim D3AF6 und bei der 160-atü-Druckluftherzeugungsanlage, ergeben, müssen durch gute Zusammenarbeit

mit Konstruktion, Technologie und Produktion beseitigt werden. Die Erfahrungen, die wir bei diesen beiden neuen Erzeugnissen gesammelt haben, veranlassen uns, darauf zu orientieren, daß jede Neukonstruktion mit den Besten, unseren Neuern und Arbeiterforschern, zu beraten ist und daß ihre Vorschläge

beachtet und einbezogen werden. Wir müssen erreichen, daß zur Erfüllung unserer staatlichen Aufgaben der Kreis der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften umfassend



Kollege Tomuscheit kaufm. Direktor

„In der außerordentlichen Leitungssitzung der APO 3 kam eine Fülle von Problemen zutage, und ich kann sagen, das ist gut so. In diesem Kollektiv wurden alle diese Probleme diskutiert und behandelt; jeder der

erweitert wird, um sich allseitig mit der Lösung der Probleme befassen zu können.

Deshalb sollen im Mittelpunkt der Plandiskussion zum Perspektivplan die dargelegten Probleme vorrangig behandelt und bereits Festlegungen getroffen werden, um darüber abzustimmen, welcher Weg zu

schließen ist, um die neue Technik durchzusetzen. Darauf kommt es schließlich an.

Kätzler, Vorsitzender der AGL 2



Kollege Ludwig Gruppenleiter in KME

„Die Aussprache des Kollektivs der staatlichen Leiter von K mit dem Direktor des kaufmännischen Bereiches im Rahmen der außerordentlichen Leitungssitzung der APO 3 war notwendig und für alle Beteiligten nutzbringend.

Ich bin überzeugt, daß jeder der teilnehmenden Leiter positive Schlußfolgerungen für den eigenen Leitungsstil und die zukünftige Arbeit gezogen hat.

Ich habe aus den dreimaligen Beratungen gelernt, meine eigene Arbeit kritisch zu analysieren und werde der Notwendigkeit folgend ein vernünftiges Maß zwischen operativer Arbeit und Grundsatzarbeit finden.“

Teilnehmenden nahm aus dieser Beratung viel mit. Die Zusammenarbeit zwischen dem APO-Sekretär, dem AGL-Vorsitzenden und mir wird schon seit langem praktiziert. Solch eine gründliche Aussprache zu den Leitungsfragen hat es in den letzten Jahren im K-Bereich nicht gegeben. Eine wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung der Perspektivplanaufgaben ist die konkrete Arbeit mit allen Kollegen, d. h., sie mit den Aufgaben und mit der Lösung derselben genauestens vertraut zu machen.“

Aus den eigenen 4 Wänden rauskommen

Am 21. und 22. Oktober fand zwischen den Neuerern und Arbeiterforschern von TuR und TRO ein Erfahrungsaustausch statt. Ein Erfahrungsaustausch ist eine schöne Sache, aber kommt dabei auch etwas heraus? Genosse Hofmeister, Ingenieur in TNN, schrieb uns dazu:

„Es kommt bei einem Erfahrungsaustausch immer darauf an, wie man ihn organisiert und durchführt. Wenn ein Erfahrungsaustausch richtig durchgeführt wird, dann führt er auch zum Erfolg. Wir können sagen, daß dieser zweitägige Erfahrungsaustausch ein voller Erfolg war und alle Kollegen viele Vorschläge und Anregungen mitgenommen haben, die in einem Protokoll zusammengefaßt worden sind.

Dem Erfahrungsaustausch ging eine Besichtigung der Fertigung im VEB TuR voran, wobei der Technische Leiter des Transformatorenbaues einen kurzen Überblick über den Fertigungsablauf gab. Anschließend wurden unsere Kollegen nach ihren Wünschen in Gruppen aufgeteilt, so daß an Ort und Stelle — am Arbeitsplatz selbst — ein spezifischer, zielgerichteter Erfahrungsaustausch erfolgen konnte. So konnten unsere Arbeiterforscher und Neuerer sich mit den Kollegen aus den verschiedenen Vorwerkstätten, aus der Montage oder aus dem Trafoaufbau und Kernbau unterhalten, konnten ihre Gedanken austauschen. Das war unsere Zielsetzung, die durch die gute Vorbereitung der

Dresdner Kollegen auch verwirklicht werden konnte.

Die hierbei erfolgten Neuerervorschläge wurden im Protokoll festgehalten und werden auch wie alle anderen Neuerervorschläge behandelt. Hierfür gilt die Regelung, die mit der Neuererverordnung vom 31. Juli übereinstimmt, und zwar für alle Vorschläge, die von unseren Kollegen dem VEB TuR unterbreitet werden. Die Vorschläge unserer Kollegen zur Einführung in unserem Betrieb gelten als Erfüllung des Dienstreiseauftrages und werden nicht vergütet.

Wir hatten diese gleiche Regelung auch anläßlich eines Erfahrungsaustausches mit Kollegen von TuR angewendet. Dieser Erfahrungsaustausch wurde im vergangenen Jahr im TRO durchgeführt. Die Technischen Leiter unserer Betriebe nehmen diese Erfahrungsaustausche sehr ernst und beschäftigen sich bereits mit der Auswertung des letzten.

So hat z. B. der Kollege Glaß bereits eine Auswertung vorgenommen und sich auf Grund der eingebrachten Vorschläge sofort mit dem VEB TuR in Verbindung gesetzt, um die guten Gedanken so

schnell wie möglich in Rumburg zu realisieren. Sicher werden die Betriebe F, O und N das gleiche tun, was Kollege Glaß tat.

Beim Erfahrungsaustausch in TuR Dresden wurde aber nicht nur die ökonomische und technische Seite gesehen, sondern auch ein Erfahrungsaustausch auf kulturellem Gebiet durchgeführt. Am ersten Tag wurde im Theater Meißen eine Vorstellung besucht. Den Kollegen hat dieser Theaterbesuch sehr gefallen, und es entspricht unserem Ziel, neben der fachlichen die kulturelle Bildung nicht zu vernachlässigen. Es lohnt sich also auf jeden Fall, aus den eigenen vier Wänden herauszukommen und die Nase in andere Betriebe zu stecken, das ist zum Nutzen aller.

Daß der Erfahrungsaustausch einen guten Erfolg hatte, haben uns auch die Kollegen von TuR Dresden bestätigt. Ganz zum Schluß, bevor wir wieder zurückfahren, hatten unsere Arbeiterforscher noch die Gelegenheit, den Mathematisch-Physikalischen Salon im Dresdner Zwinger zu besichtigen, der bei allen Kollegen einen großen Eindruck hinterließ.“

Wir sollten „Neue Technik“ schneller einführen

Als Angehöriger des Bereiches Hauptmechanik interessierte mich die Betriebs-erhaltung. In Aussprachen mit dem Hauptmechaniker und Elektromeister stellte ich fest, daß in TuR Dresden dieser Bereich nur für die Erhaltung

der bestehenden Anlagen arbeitet. Große elektrische Anlagen werden von Fremdfirmen installiert. Die E-Werkstatt selbst führt nur Reparaturen und vorbeugende Arbeiten durch. Zu den Reparaturen gehören auch Generalüberholungen. Investarbeiten wie der Umbau von Stationen, Aufstellen von neuen Anlagen usw. sind für die Erhaltungswerkstätten keine Arbeiten. Dafür werden an stromfreien Sonntagen (das gibt es im TRO nicht) einmal im Monat die Schwerpunktmaschinen und Kräne vorbeugend repariert.

Jeder ortsveränderliche Stromverbraucher, wie Handbohrmaschinen, Schweiß- und Schleifmaschinen, Handlampen, Verlängerungen usw., sind in Karteien erfaßt und werden laufend durchgesehen. Der Plan dieser Werkstatt bezieht sich nur auf die Punkte, die zur Erhaltung beitragen, im Gegensatz zum TRO, wo die Warenproduktion das Wichtigste der Erhaltungswerkstätten ist und die kleinen Reparaturen zugunsten der großen, neuen Anlagen zurückgestellt werden. Bei uns hier werden Maschinen nur repariert, wenn eine Schadensmeldung vorliegt.

Die Einführung der neuen Technik in die Produktion geht

in Dresden sehr schnell. Ein Beispiel ist die Texturblechstraße. Im Rahmen der Rekonstruktion wurden die Querschneide- und Längsschneideanlagen vollkommen auf die bestehende Produktion eingerichtet. Eine Gegenüberstellung sieht so aus: Die Längsschneideanlage im TRO wurde im Sommer 1962 in der Halle 3 aufgestellt (natürlich nur provisorisch) und arbeitet dort mit allen Fehlerquellen bereits drei Jahre. Die geschnittenen Blechrollen liegen hinter der Maschine auf dem Erdboden gestapelt herum. Die Farbspritzerei bespritzt und beschmutzt die Bedienungselemente der Texturblechstraße. Die Längsschneideanlage in TuR ist bereits umgesetzt und vollkommen überholt worden. Die Schere ist austauschbar eingebaut. Hydraulik für Hebebühne, Haspelfahrt, Feststellung usw. sind abgebaut. Die Blechrollen sind sauber auf hierfür angefertigte Lagerblöcke aufgehängt.

Die Querschneideanlage im TRO steht ebenfalls seit 1962 provisorisch in Halle 3. Da der Meßtisch nicht für das Schneiden von langen Blechen ausreicht, werden diese Bleche seit 1963 mit zwischengeflickten elektrischen Kontakten provisorisch geschnitten. Hinter der Gratwalze sitzt für die abgebaute Vorrichtung ein

Kollege als Stapelvorrichtung. Eine Verlängerung des Meßtisches und der Bau einer neuen Stapelvorrichtung sind bis heute noch nicht gemacht worden. Eine zweite Querschneideanlage wurde dagegen gebaut und in der Halle 2 aufgestellt. Sie ist leider immer noch nicht voll einsatzfähig, so daß man jetzt als Provisorium eine dritte Möglichkeit in der Halle B an einer einfachen Schere geschaffen hat.

Querschneideanlage TuR Dresden. Hier wurde ebenfalls die Maschine auf ihrem festen Platz aufgestellt und entsprechend der Produktion eingerichtet.

Dieses Beispiel zeigt, welche Unterschiede zwischen TRO und TuR bestehen. Natürlich muß jeder Betrieb seine Maschinen für seine Zwecke ausstatten. Wichtig ist aber, daß man im TuR diese Arbeiten schnellstens durchgeführt hat, während im TRO die hierfür erforderlichen Abteilungen nicht konsequent unterstützt werden und die Kollegen von Smb z. B. als Notnagel für Planeinbrüche in der Produktion betrachtet werden.

Nach meiner Meinung war dieser Erfahrungsaustausch für beide Betriebe sehr wertvoll. Es ist zu hoffen, daß die Anregungen schnellstens in die Tat umgesetzt werden.

Gerd Dolch, Elektrowerkstatt



.. hier hat die Jugend das Wort ... hier hat die Jugend

J
U
G
E
N
D

Jugendball der FDJ

**Twist – wann?
Twist – wo?
Twist – wie?
Twist – für wen?**

Am 28. November 1964 von 19 bis 1 Uhr.

Im TRO-Klubhaus.

Mit den „Uhus“, die auf den Arbeiterfestspielen 1964 den 1. Platz unter den Schauorchestern der Laienkünstler belegten.

Alle Jugendlichen sowie die Schüler der 10. Klasse unserer Patenschule sind herzlichst eingeladen.

(Eine kleine Überraschung: Es werden an diesem Abend etwa 25 Komsomolzen unsere Gäste sein.)

Eintritt ist frei – aber etwas Kleingeld darf nach Bedarf mitgebracht werden.

Und nun tschüs und viel Spaß wünscht das

Veranstaltungskomitee



Als Sonderberichterstatter für die Schülerseite werden nach Leipzig zur Zentralen MMM Detlef Beger, Klasse 10a, und Karin Belitz, ebenfalls Klasse 10a, entsandt.

Am 24. November um 17 Uhr findet in unserem Klubhaus ein öffentlicher Preisskat statt. Einsatz 5 MDN. Es werden Geldpreise ausgespielt.

50 Jugendfreunde unseres Werkes werden am 14. und 15. November in Leipzig zur Zentralen MMM weilen. Ausgestellt werden drei Exponate, die in Berlin ausgezeichnet wurden.

Neue Preise bei gleicher Qualität

Belegte halbe Brötchen (Sahna-Aufstrich)

	Preis MDN	
	neu	alt
Belag		
Jagdwurst	0,20	0,30
Fleischwurst	0,20	0,30
Sülzwurst	0,20	0,30
Bierwurst	0,20	0,30
Knoblauchwurst	0,20	0,30
Bierschinken	0,25	0,30
Römerbraten	0,25	0,30
Braunschweiger	0,30	0,30
Leberwurst	0,30	0,30
Salami	0,30	0,35
Nußschinken	0,35	0,35
Rollschinken	0,35	0,35
Lachsschinken	0,35	0,40
Kochschinken	0,35	0,35
Heringsstipp	0,20	0,20
Lachsschnitzel	0,20	0,20
Eischeiben	0,25	0,30
Käse	0,30	0,35
Braten	0,40	

Salate

Portion	neu		alt	
	neu	alt	neu	alt
Mayonnaisesalat	0,20	0,30		
Heringsalat	0,50	0,40		
Eiersalat	0,80	0,65		
Italienischer Salat	0,70	0,70		
Ung. Fleischsalat	0,90	1,—		
Gemüse- und Rohkostsalate	saisonbedingt			

Sonstige Imbisse

	neu	alt
Brathering, 100 g	0,30	0,30
Schweinekopfsülze, 100 g	0,30	0,30
Rollmops, 100 g	0,35	0,40
Weißkäse, 150 g	0,35	0,35
Bockwurst	0,80	0,80
Currywurst	0,80	1,—
Knacker	0,90	0,90
Braten	1,05	1,05
1 trockene Schrippe	0,05	0,05

Die Preise für Getränke sind unverändert geblieben

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 23. bis 28. November

Wahlessen zu 0,70 MDN

Tag	Speiseplan
Montag:	1. Weiße Bohnen mit Kopffleisch, Kompott 2. Minestra (ital. Gemüsesuppe), Brot Schonkost: Möhreeneintopf, Kompott
Dienstag:	1. Dtsch. Beefsteak, Rotkohl, Kartoffeln 2. Rindfleisch, Currysoße, Kartoffeln, rote Bete
Mittwoch:	1. Blutwurst, Sauerkohl, Kartoffeln 2. Fischfilet, gebr., Pfeffersoße, Kartoffeln, Krautsalat Schonkost: Fischschnitte, Dillsoße, Kartoffeln, Kopfsalat
Donnerstag:	1. Kohlrübeneintopf mit Geflügelfleisch, Brot 2. Makkaroni, Wurstgulasch Schonkost: Makkaroni, Wurstgulasch
Freitag:	1. Kaßlerbraten, Schmorkohl, Kartoffeln 2. Bratwurst in Bierteig, Kartoffeln, Sauerkohlsalat Schonkost: Schweinebraten, jg. Erbsen, Kartoffeln

Sonderessen

Tag	Speiseplan	MDN
Montag:	1. Kartoffelsuppe mit Wiener 2. Sauerbraten, Rotkohl, Klöße	1,40 1,70
Dienstag:	1. Kohlroulade, Kartoffeln, Kompott 2. Rehkeule, Kartoffeln, Salat	1,20 1,80
Mittwoch:	1. Schweinebraten, jg. Erbsen, Kartoffeln 2. Wildgulasch, Kartoffeln, Rohkostsalat	1,60 1,50
Donnerstag:	1. Fischschnitte „Spreewälder Art“, Kartoffeln 2. Wiener Backhuhn, Kartoffeln, gem. Salat	1,30 2,50
Freitag:	1. Pökelkamm, Sauerkraut, Kartoffeln 2. Schnitzel, Kartoffeln, gem. Salat	1,60 2,—
Sonnabend:	1. Ung. Gulasch, Kartoffeln, Gurke 2. Eierkuchen, Apfelmus, 1 Tasse Bohnenkaffee	1,70 1,40

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a.

Anderungen vorbehalten!

Weitere Gerichte sowie das tägliche Frühstücks- und Kompottangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.

Mehr lesen –

mehr wissen – mehr können!

Wie in jedem Jahr, so findet auch dieses Mal, einer guten Tradition folgend, die „Woche des Buches“ statt. Sie soll der Höhepunkt für das literarische Schaffen eines Jahres werden.

In diesem Jahr blicken wir auf zwei Ereignisse zurück, die sich entscheidend auf das kulturelle Leben in der DDR auswirken: die 2. Bitterfelder Konferenz und die Ausarbeitung des einheitlichen Bildungssystems. Die Ergebnisse dieser beiden Beratungen bestimmen den Inhalt der diesjährigen „Woche des Buches“. Davon ausgehend, soll die Buchwoche ein Anlaß sein, unsere neue, sozialistische Gegenwartsliteratur in den Blickpunkt zu stellen. Gerade in der „Woche des Buches“ soll die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf jene Bücher gelenkt werden, die dazu geeignet sind, dem sich qualifizierenden und in seiner Bewußtseinsbildung weiterentwickelnden Menschen zu helfen. Es soll erreicht werden, daß unsere Leser sowohl auf die kenntnisvermittelnde Literatur, vor allem der neuen Technik, als auch auf die Bellistik aufmerksam gemacht werden.

Die technische Umwälzung in unserer Volkswirtschaft wird in den nächsten Jahren das Können aller Menschen verlangen. Spezialausbil-

dung auf den verschiedensten Gebieten erfordert den natürlichen Verbündeten. Unsere Gewerkschaftsbibliothek möchte die populärwissenschaftliche Literatur in den Vordergrund rücken, jene Literatur, die die Zusammenhänge in Natur und Gesellschaft in allgemeinverständlicher

Diese Seite wurde in Zusammenarbeit mit unserer Bibliothekarin Karin Severin gestaltet

Form vermittelt und zur Entwicklung des allseitig interessierten und gebildeten Menschen beiträgt.

Aber nicht nur das Fachbuch, sondern auch der Roman spielt in der Entwicklung des Menschen, in seiner Erziehung eine wichtige Rolle. Walter Ulbricht sagte einmal: „Das Weltbild kann nicht nur eine Angelegenheit der Theorie und des Kopfes, sondern muß auch eine Sache tiefer Emotion sein.“ Die künstlerische Bewältigung aller Erscheinungen in unserer Zeit können wir im Roman, im Gedicht, im Theaterstück oder in einem Fernsehspiel erleben, und solche Kunstwerke können uns unsere Zeit verstehen lehren.



Jurij Bržan: „Mannesjahre“

Mit diesem Band hat Jurij Bržan sein dreiteiliges Romanwerk über den konfliktreichen Lebensweg seines Helden Felix Hanusch vollendet. Felix Hanusch, uns schon bekannt durch die beiden Bände „Der Gymnasiast“ und „Semester der verlorenen Zeit“, steht in diesem Buch an einem neuen Anfang. Inmitten von Trümmern begreift er, „daß Millionen im Land eine neue Zeitrechnung nach dem Zusammenbruch haben“. Jeder sucht einen neuen Platz, eine neue Aufgabe, und auch Felix Hanusch ist auf der Suche. Er, der Proletarierjunge aus einem sorbischen Dorf, gerät in Gefahr, sich von Volk und Klasse zu entfernen. Welchen Weg wird er einschlagen?

Frieda Wigdorowa: „Sascha Moskwin“

Kurz nach den Feierlichkeiten anläßlich des 47. Jahrestages der Oktoberrevolution möchten wir Ihnen ein neues Buch von der sowjetischen Schriftstellerin Frieda Wigdorowa vorstellen. „Sascha Moskwin“ heißt der neue Roman, in dem eine Moskauer Familie im Mittelpunkt steht. Auch in diesem Roman beschäftigt sich die Schriftstellerin mit pädagogischen Problemen. Diesmal ist es eine Krankenschwester, Mutter von zwei Kindern, deren Leben, ihre Liebe, Freude und Schwierigkeiten bei der Erziehung ihrer Familie geschildert wird.

Nicht nötig?

Sicher kennen Sie den Witz von dem Mann, dem ein Buch geschenkt wird und der erstaunt ausruft: „Nicht nötig, ich habe ja schon ein Buch zu Hause.“

Nun lesen Sie hier ja nicht den „Eulenspiegel“, und es liegt mir eigentlich auch fern, über das Thema „Lesen“ Glossen zu reifen, denn künstlerisches Schaffen ist harte Arbeit. Sie ist „verdammtester Ernst, intensivste Anstrengung“, wie Marx z. B. über das Komponieren schrieb. Aber manchmal trifft eben auch ein Witz den Kern der Sache, in diesem Fall den einfältigen Menschen, der da glaubt, daß das Lesen reine Zeitverschwendung sei, ein Kochbuch gute Dienste leiste und allenfalls das Buch über Fernsehreparaturpraxis Existenzberechtigung hätte.

So bleibt nur noch der tausendfache Schrei: „Fürs Lesen keine Zeit mehr – ich studiere jetzt.“

Wie bitte? Studium hat nichts mit Lesen zu tun? Da möchten wir ihm doch antworten: Ohne das Britische Museum hätte Karl Marx das „Kapital“ nicht schreiben können, und auch Lenin schrieb niemals eine wissenschaftliche Arbeit, ohne vorher umfangreiche Quellenstudien betrieben zu haben.

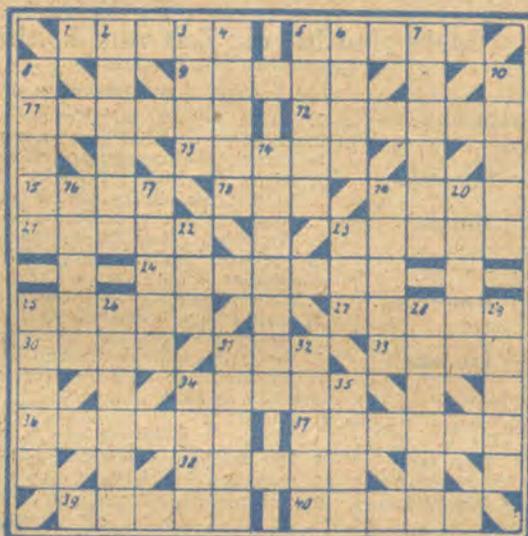
Waagrecht:

1. schwankend, verändertlich, 5. Hafenstadt in Bulgarien, 9. Witterungserscheinung, 11. Bierzusatz, 12. Bau- und Kunststil, 13. Fenstervorhang, 15. Kleingebäck, 18. Nebenfluß der Wolga, 19. weiblicher Vorname, 21. Kreisstadt in Schleswig-Holstein, 23. Sportboot, 24. russische Pastetenart, 25. Jugendstadium der Schmetterlinge, 27. Radau, 30. weiblicher Vorname, 31. Mündungsarm des Rheins, 33. Wiederhall, 34. Bundesland in Österreich, 36. schwingender Körper, 37. Mitbewerber, 38. Talerweiterung an Flußmündungen, 39. Sumpfvogel, 40. südamerikanischer Strauß.

- Senkrecht: 2. Gesichtspunkt, 3. spanischer Frauennamen, 4. langsam, gedehnt, 5. Quellfluß der Weser, 6. Liliengewächs, 7. Erdzeitalter, 8. Schanktisch, 10. Jurist, 14. Monat, 16. Mittel gegen Mottenfraß, 17. Abstammungsgemeinschaft, 19. Name einiger Pflanzen, 20. stehendes Gewässer, 22. Verneinung, 23. Komponist der Gegenwart, 25. Skelettstück, 26. Gebiet in Ostafrika, 28. deutscher Chemiker, 29. Tischlerwerkzeug, 31. Zwiebelpflanze, 32. Buch des Islams, 34. Titelgestalt bei Schiller, 35. weiblicher Vorname.

Auflösung des Rätsels in Nr. 43/64

- Waagrecht: 1. Sonde, 5. Revue, 9. Oleum, 11. Kresse, 12. Tizian, 13. Email, 15. Amor, 18. III, 19. Fuge, 21. Venus, 23. Ramin, 24. Numerus, 25. Binde, 27.



- Nacht, 30. Laie, 31. Ara, 33. Note, 34. Saale, 36. Cremer, 37. tippen, 38. Japan, 39. Lugau, 40. Isere.

- Senkrecht: 2. Oberon, 3. Dose, 4. Elemi, 5. Rutil, 6. Emil, 7. Unikum, 8. Oktav, 10. Anden, 14. Algebra, 16. Media, 17. Runde, 19. Fasan, 20. Gicht, 22. Sue, 23. Run, 25. Blech, 26. Niveau, 28. Cooper, 29. Teint, 31. Aarau, 32. Altai, 34. Seja, 35. eins.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke. Stellvertretender Redakteur: Edelgard Kirschlin. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8